



Supervision zur Stärkung der leiblichen Kinder von Pflegefamilien

"Projektvorstellung"





Fakten zu leiblichen Kinder in Pflegefamilien

Ein Pflegekind kann viel Unruhe in einer Familie bedeuten, die Hierarchien und Stellenwerte für die leiblichen Kinder verändern sich mit dem Einzug des Pflegekindes. Außerdem sind die von den leiblichen Kindern von klein auf gelernten Regeln im Zusammenleben mit der Familie für Pflegekinder oftmals nur sehr schwer zu akzeptieren und umzusetzen. Es kommt zu häufigen Konflikten mit den Pflegeeltern und deren leiblichen Kindern, wenn Regeln nicht eingehalten oder gar gebrochen werden.

„Oftmals erleben die bisherigen Kinder in der Familie, dass ihre Eltern enorm viel Kraft und Energie in das Pflegekind stecken. Die täglichen Sorgen und Aufregungen der Eltern wegen des Pflegekindes überschatten das Leben des leiblichen Kindes. Es spürt die Verzweiflung der Eltern, kann ihnen aber nicht helfen. Es bekommt Wut auf das Pflegekind.“

Irmela Wiemann

Es gibt Untersuchungen, die belegen, dass leibliche Kinder in Pflegefamilien eine wichtige Aufgabe übernehmen und werden sogar aufgrund der Untersuchungen als „kleine Pädagogen“ bezeichnet (Untersuchung aus dem Jahr 2005; Alfred Marmann).

Die Kinder entwickeln Elemente einer „professionellen Haltung“, wie:

- Die Anwendung von Fachsprache
- Der Wille, mit den Eltern arbeitsteilig im Team tätig zu sein
- Reflektion des ereignisreichen Alltags
- systematisch Ziele der „Arbeit“ angehen
- erwerben von Fachkenntnissen (durch Zuhören, durch Berichte, usw.)

Trotzdem sind die leiblichen Kinder „nur“ Kinder. Sie erleben Konflikte, Trauer, Krisen, Wut, Angriffe (verbal und physisch) durch das Pflegekind sowie Abbruch oder Beendigung eines Pflegeverhältnisses anders als Erwachsene. Sie sind nicht in der Lage diese Situationen über die Vernunft „abzuarbeiten“. Dies führt häufig zu Überforderung, Groll, Wut, aber auch Hass gegen das Pflegekind und andere an diesem System Beteiligte (Pflegeeltern, Herkunftsfamilie des Pflegekindes, Fachkräfte des Jugendamts, Mitarbeiter der freien Träger, usw.).



Kurze Vorstellung der Hilfsangebote zur Entlastung für Pflegeeltern

Pflegeeltern haben unterschiedliche Möglichkeiten der Entlastung.

In direkten Gespräch mit den Fachkräften des Jugendamtes können Probleme gezielt angesprochen und notwendige Hilfen für das Pflegekind installiert werden (z.B. Therapien) die dem Pflegekind helfen und die Pflegeeltern entlasten können.

Pflegeeltern haben die Möglichkeit der Supervision, in der eine gute Reflexion der Situation und der eigenen Emotionen erfolgen kann und die dadurch Pflegeeltern entlastet und hilft den Alltag gut zu meistern.

Durch Fortbildungen und Seminare sind Pflegeeltern in der Lage das Verhalten des Pflegekindes zu verstehen und können deshalb auf bestimmte Situationen angemessener reagieren und Verständnis zeigen.

Therapeuten des Pflegekindes unterstützen zusätzlich die Pflegeeltern und geben Tipps und Ratschläge im Umgang mit dem Verhalten des Pflegekindes. Sie begleiten die Pflegeeltern z.B. auch bei Gesprächen in Schulen, wenn die Situation das erfordert.

Im Verein PFAD für Kinder, Pflege- und Adoptivfamilien im Landkreis Roth und Umgebung e.V., sowie durch den übergeordneten Landes- und Bundesverband stehen den Pflegeeltern Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs und der Fortbildung in Seminaren und Veranstaltungen zur Verfügung. Beim regelmäßigen Pflegeelternstammtisch des PFAD für Kinder in Roth bietet sich den Familien die Möglichkeit des Austauschs und Gesprächs.

Für Krisen- und Konfliktsituationen hat der Verein ein Notfalltelefon eingerichtet und steht daneben auch in persönlichen Gesprächen und mit Informationen rund um das Pflegekinderwesen den Pflegeeltern ehrenamtlich zur Seite. Als Beistände nach § 13 SGB X, Satz 4 und § 13 FGG, Satz 6 begleiten die Vorstände des PFAD für Kinder in Roth die Pflegefamilien unter anderem bei Hilfeplangesprächen.

Diese Angebote schaffen ein gutes Netz für Pflegeeltern, damit diese gut reflektiert und stabil mit den unterschiedlichsten Anforderungen, die ein Pflegekind an sie stellt umgehen können und dem Pflegekind ein stabiles und sicheres Zuhause und Gegenüber zu schaffen.



Situation der leiblichen Kinder in Pflegefamilien

Im normalen Alltag unterstützen Eltern ihre eigenen Kinder durch Gespräche, Vertrautheit, Halt, Trost und Verständnis. Dies geschieht meist ganz automatisch, da eine stabile, verlässliche und verbindliche Beziehung zwischen Kind und Eltern besteht.

Wenn in schwierigen Lebenssituationen mit dem Pflegekind die Eltern „genug“ um die Ohren haben, neigen die leiblichen Kinder der Pflegefamilien dazu ihre Probleme nicht noch zusätzlich an die Eltern heranzutragen und ziehen sich zurück. Die Pflegeeltern nehmen dies meist zwar wahr, sind jedoch in der anstrengenden Konfliktsituation mit dem Pflegekind so beschäftigt, dass eine gezielte Zuwendung oft nicht möglich ist.

Für die leiblichen Kinder ist es kaum zu ertragen, wie gemein das Pflegekind mit den eigenen Eltern umgeht.

Oft unterdrücken die leiblichen Kinder ihre Wut, Sorgen, Ängste und Emotionen. Sie fühlen, dass die ganze Kraft und Aufmerksamkeit der Eltern auf das Pflegekind gerichtet ist. Dadurch fühlen sie sich zurückgesetzt oder werden in ihrem Verhalten auch auffällig und fordernd.

Die innerfamiliäre Situation wird dadurch noch verschärft und bei einer Verfestigung der Problematik kann dies sogar zum Abbruch des Pflegeverhältnisses führen.

Konflikte können jedoch auch „nur“ unter den Kindern bestehen. Wenn zum Beispiel das Pflegekind mit Neid auf das leibliche Kind reagiert, oder wenn das Pflegekind die Grenzen des leiblichen Kindes überschreitet (z.B. Spielsachen wegnehmen oder zerstören; Freunde und Spielkameraden in Beschlag nehmen; Taschengeld oder andere Dinge stehlen; seelische und körperliche Gewalt; und vieles mehr). Dies führt zu Wut, Groll und Streit und ganz viel negativen Emotionen. Sehr häufig tritt bei den leiblichen Kindern Scham über das Verhalten des Pflegekindes in der Öffentlichkeit auf.

Eine besonders traurige Situation für die leiblichen Kinder entsteht bei Beendigung des Pflegeverhältnisses.

Vor allem wenn dies plötzlich und nicht nachvollziehbar geschieht.

Dies ist ein kleiner Einblick in die wandelbare Gefühlswelt der leiblichen Kinder von Pflegefamilien und dem was sie erleben, aushalten und mittragen müssen ohne professionell aufgefangen zu werden und ohne eine adäquate Reflexionsmöglichkeit für die Situation zu haben.



Supervision für leibliche Kinder in Pflegefamilien

Kinder können ihre Emotionen und Empfindungen nur teilweise oder gar nicht benennen. Für sie ist es schwierig diese zu steuern, auszuhalten oder gar zu reflektieren. Dadurch kann es zum Verlust des Selbstvertrauens oder des Selbstwertes kommen.

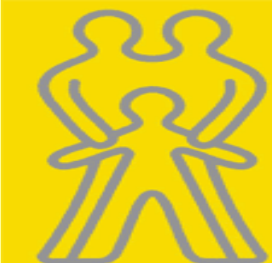
Wir möchten durch die Supervision für leibliche Kinder von Pflegefamilien einen Rahmen schaffen, damit diese mit einer geschulten aber nicht betroffenen Person ihre Probleme, Sorgen und Gefühle auf kindgerechte Art auf- und verarbeiten können.

Die teilnehmenden Kinder können die Erfahrung sammeln, ich bin nicht alleine, die anderen verstehen mich, sie haben die gleichen oder andere Probleme, ich kann über meine Gefühle reden oder ich darf diese Ängste und Emotionen haben.

Die Gruppe kann ein großer Gewinn für die Kinder sein, ihre Entwicklung der Persönlichkeit, das Verständnis und die Toleranz für verschiedene Situationen kann spielerisch gefördert werden.

Instrumente für ein neues und positives Verhalten in Krisensituationen zu erhalten und zu erfahren steigert die Sozialkompetenzen der leiblichen Kinder von Pflegefamilien.

So können auch schwierige Pflegeverhältnisse gelingen und ein sicherer, vertrauens-, respekt- und verständnisvoller Umgang in der ganzen Familie geschaffen und Krisen gemeinschaftlich durchgestanden werden.



Finanzielles

Kosten pro Jahr bei zwei Gruppen (je 5 bis 6 Kinder) zu je 6 Gruppensupervisionen

Die Kosten für eine Gruppensupervision/pro Gruppe mit einer für Kinder geschulten

Diplom-Sozialpädagogin (F.H.) betragen für 2 Stunden 160,- Euro

960,- Euro

plus Fahrtkosten von je ca. 40,-Euro

240,- Euro

Raummiete pro Supervision 30,- Euro

180,- Euro

Es entstehen für den Projektzeitraum von einem Jahr für eine Gruppe mit max. 6 Kindern Kosten in Höhe von

1.380,- Euro

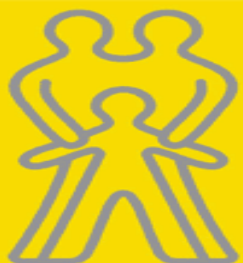
Die Gesamtkosten für zwei Gruppen belaufen sich somit pro Jahr auf

2.760,- Euro



Sieben gute Gründe für Ihre Unterstützung

1. Sie fördern und unterstützen Kinder in ihrer sozialen Entwicklung
2. Sie helfen direkt Kindern ein gutes zu Hause und Familienleben zu ermöglichen
3. Kinder mit guten Sozialkompetenzen sind „starke Kinder“ – und leibliche Kinder in Pflegefamilien müssen „starke Kinder“ sein
4. Weil alle Kinder unsere Zukunft sind!
5. Ihre Hilfe fließt zu 100 % in das Projekt – keine Verwaltungsgebühr!
6. Alle Sponsoren und Förderer werden nach Zustimmung namentlich in einem Pressebericht zu diesem Projekt erwähnt
7. Spenden und Fördergelder können steuerlich geltend gemacht werden, da unser Verein vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt ist



Dankeschön

Danke, dass wir
Ihnen
unser Projekt
vorstellen durften!

